

## **Nachhaltige Entwicklung oder Gemeinsame Wertschöpfung: Beispiel Schokolade**

*Rede von Roland Decorvet, CEO Nestlé Schweiz*

Sehr geehrter Herr Botschafter, werte Damen und Herren

Heute weihen wir das Modul ein, das durch die Zusammenarbeit zwischen dem Schweizerischen Bauernverband und Nestlé entstanden ist. Meines Wissens handelt es sich hierbei um eine Premiere, die beweist, dass Rohstoffproduzenten und verarbeitende Unternehmen vieles gemeinsam haben. Die nachhaltige Entwicklung als leitendes Motiv dieses Moduls ist beispielsweise ein gemeinsames Ziel – ein Ziel, das Nestlé in ihre Unternehmenscharta integriert hat und das für die weltweiten Aktivitäten des Konzerns äusserst wichtig ist. Dem Begriff «nachhaltige Entwicklung» wird jedoch insbesondere auch im Zusammenhang mit den Entwicklungsländern besondere Bedeutung beigemessen. Zwar ist die Situation in einigen dieser Länder kritischer als in anderen, doch nachhaltige Entwicklung bleibt eine globale Notwendigkeit. Das Modul, das Sie nun kennen lernen können, erklärt auf spielerische Weise, dass es sich bei nachhaltiger Entwicklung um einen Prozess handelt, bei dem Umwelt, Wirtschaft und soziale Aspekte in Einklang gebracht werden müssen. Diese drei Elemente sind für eine harmonische Entwicklung unerlässlich. Zum einfacheren Verständnis bedarf es jedoch eines konkreten Beispiels. Wir haben uns für Schokolade entschieden. Anhand dieses Produkts können wir nämlich auf zwei Realitäten eingehen: Jene unserer Bauern im Greyerzerland, welche die Schokoladenfabrik in Broc seit Generationen mit Milch versorgen, und jene der Kakaoproduzenten in Ecuador.

Als Alexandre-Louis Caillet im Jahre 1897 seine Schokoladenfabrik in Broc gründete, dachte er wohl kaum, dass diese eines Tages zum Wachstumsmotor für die Region werden würde. Mehr als 110 Jahre nach ihrer Gründung gilt sie noch immer als eine Perle der Region und entwickelt sich weiter. Die Fabrik verbraucht jährlich rund 11 Millionen Liter Milch, welche Tag für Tag von ungefähr 50 Milchproduzenten geliefert werden. Diese Milch dient der Herstellung von Caillet Milkschokolade, die der Region und dem Land zu weltweiter Bekanntheit verholfen hat. Darüber hinaus hat die gesamte Region von dieser Entwicklung profitiert. Das Buch, welches zum 100-jährigen Bestehen der Schokoladenfabrik herausgegeben wurde, zeigt klar, dass die Entwicklung der Region durch die Fabrik vorangetrieben wurde. So entstand sowohl für das Unternehmen als auch für die regionale Bevölkerung ein Mehrwert – im Einklang mit der Natur. Und die Entwicklung der Schokoladenfabrik setzt sich weiter fort: Im September werden wir nämlich unser neues Kompetenzzentrum für Schokolade einweihen, das Broc zum Schokoladen-Mekka in unserem Konzern machen wird.

Der andere wichtige Rohstoff für die Schokoladenherstellung ist natürlich Kakao. Für dieses Modul haben wir Ecuador als Beispiel gewählt – ein Land, das für die Qualität seiner Kakaobohnen berühmt ist. Dies gilt insbesondere für die Sorte Arriba. Obwohl Nestlé in Ecuador keine Kakaobetriebe oder -plantagen besitzt, trägt sie mithilfe spezifischer Programme zu einer nachhaltigeren Kakaoproduktion bei. Diese Programme führt sie alleine oder zusammen mit



anderen Branchenmitgliedern, Regierungen oder Partnerorganisationen durch. So hat Nestlé in Ecuador ein Projekt lanciert, das Kleinbauern mit 2,5 bis 5 Hektar Land helfen soll, ihre Produktivität und ihr Einkommen auf Basis von Qualitätsprämien zu erhöhen. Dies soll erreicht werden, indem Know-how weitergegeben wird und indem Experten von Nestlé dazu beitragen, die Verbreitung höherwertigerer Kakaopflanzen voranzutreiben. Dadurch werden die Kooperativen dabei unterstützt, sich weiterzuentwickeln und den Lebensstandard ihrer Mitglieder zu verbessern.

Um Ihnen das Projekt in Ecuador eingehender vorzustellen, dürfen wir heute Mario Miranda von Nestlé Ecuador bei uns begrüßen. Er ist selbst Ecuadorianer. Bevor ich jedoch das Wort an ihn weitergebe, möchte ich noch erwähnen, dass sich Nestlé auch in Zukunft für die Verbesserung lokaler Agrarkulturen einsetzen wird. So wurde am 30. April in Abidjan ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum eingeweiht. Es wird Nestlé dabei helfen, die Probleme in Verbindung mit kranken und überalterten Plantagen zu lösen, welche die Kakaoproduktion in Westafrika jedes Jahr beeinträchtigen. Mithilfe dieses Zentrums soll die Region mit Millionen von hoch produktiven und krankheitsresistenten Kakaopflanzen versorgt werden. In Indonesien, wo diese Art der Unterstützung im vergangenen Jahr lanciert wurde, wurden rund 1,1 Millionen hoch produktive und krankheitsresistente Pflanzen verteilt. Diese Zahl dürfte sich bis ins Jahr 2011 auf 70 Millionen erhöhen. Dieselbe Strategie wird auch für Kaffee angewandt. Im Verlauf der letzten fünf Jahre implementierte Nestlé Programme in Mexiko und Thailand, mit deren Hilfe jährlich rund 1,5 Millionen hoch produktive und krankheitsresistente Kaffeesträucher an die ansässigen Bauern verteilt werden konnten. Ziel ist es, in den beiden Ländern bis ins Jahr 2015 eine Anbaufläche von insgesamt 10 000 Hektar abzudecken.

Dank der erhöhten Qualität der Kulturen in Westafrika erhält Nestlé Zugriff auf zusätzliche lokale Rohstoffe, was die Einkommen der lokalen Bauern erhöht und ihre Lebensqualität verbessert. Dies ist ein weiteres Beispiel für unser Konzept der «Gemeinsamen Wertschöpfung». Diese Art der Geschäftsführung erlaubt es Nestlé, sowohl für das Unternehmen als auch für die Gemeinschaften, in denen das Unternehmen tätig ist, Mehrwert zu generieren.

Ich möchte diese Rede nicht beenden, ohne auf die Bedeutung einzugehen, die wir der Landwirtschaft beimessen. Nestlé kann nicht auf Kosten der Bauern Erfolge erzielen. Zudem besteht keinerlei Anlass dafür, den wirtschaftlichen Erfolg der Partner in der Nahrungsmittelkette aufgrund einer landwirtschaftlichen Reform infrage zu stellen. Eine rücksichtslose Ausbeutung der Natur wäre ebenso wenig der richtige Weg, um auf kurze Sicht wirtschaftliche Probleme zu lösen. Wie wir bereits während dieser Ausstellung mit unseren Partnern aus der Milch- und Landwirtschaft aufgezeigt haben, können wirtschaftliche Ergebnisse auch mithilfe der nachhaltigen Nutzung unserer Ressourcen erzielt werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

---

**Pour de plus amples informations:**

Philippe Oertlé | Nestlé Suisse S.A. | 021 924 51 24 | [presse@ch.nestle.com](mailto:presse@ch.nestle.com)